

geessen, und doch sitzt der Kaiser manchmal schon im Wagen wenn die Herren Marschälle u. sich noch geschwind die Taschen voll stecken, und dann auf beiden Backen kauend herbei eilen. — Da Mortier meistens, viel prächtiger gekleidet, neben dem Kaiser saß, so wurde er vom Volke öfters mit ihm verwechselt, und mancher kam durch diesen Irrthum um den Anblick des Kaisers.

VII.

Modenberichte.

I.

Die neuesten Ballmoden.

Sie wollten etwas von neuen Moden wissen, und gleich war ich bereit ein wachsamcs Auge darauf zu haben, als am Abend der hohe Adel sich versammelte, um zu tanzen. Wenige Tage darauf war derselbe Fall in der zweiten Klasse, und ich säumte nicht auf beiden Tanzsälen aufmerksam zu seyn und zu beobachten. Auf dem ersten Balle bemerkte ich mehr Einfachheit, auf dem zweiten mehr Pracht, wie man denn überall in der Zweiten Klasse mehr Geld und mehr Lust zum Ankleiden findet als in der Ersten, wo die häufige Gewohnheit und Nothwendigkeit sich in Staat setzen zu müssen, Ursache ist, daß man weniger Gelegenheit sucht, es zu thun.

Bei dem Tanze haben alle Schönen jetzt Tuniken an; diese sind gleichsam das Schild, an dem man die Absicht erkennt, daß die Dame tanzen will. Um keine dieser merkwürdigen Tänzerinnen und ihre schönen Modegewänder zu vergessen, so setze ich mich still und unbemerkt hin und lasse alle vor mir her schweben. — Drei Tuniken erschienen hier von einem Schnitt, nach einem Pariser Modell, unten mit 6 Festsens mit Blumen und natürlichem Laub besetzt. Oben um die Taille eben solche 6 Festsens mit eben der Besetzung im verjüngten Maasstab. Das Gewand ist von weißem Krepp, durchaus mit Blättern gestickt. Entsteht aber die Frage: ob das Modell wirklich schön war? — so sage ich dazu — nur bei wirklich schönen Figuren. Jetzt passiren mehrere Damen in Tuniken à la loubrette — Glitterstaat und Blumen zieren sie. Jene geschmackvolle, à l'entonnair geschnitten, mit reichen Points garnirte Tunike meine Damen, rathe ich ihnen nachzuahmen. Hier folgt die Beschreibung. Hinten in der Mitte ist sie ganz spiz und verliert sich allmählig bis vorn unter der Brust; der Stoff ist Krepp soufflé rosa mit Points besetzt; so geziert ist sie schöner als jede andere. — Dort schwebt eine leichte schlanke Gestalt. Von flatterndem Zindelast fällt schräg bis auf die Erde eine Rosawolke, die in schöne Falten fliegt. Wer kennt die Pariser Guirlande à la Crösus nicht! selbst Edelgesteine verfinstern ihren Glanz nicht. — Glücklicherweise lassen sich wenige Damen ihren Ballstaat vorschreiben; dieser ist ihrem Geschmacke überlassen, und obwohl man deswegen manche Erscheinung sieht, die nicht dem Ideal des Schönen entspricht, so veranlaßt diese Willkühr doch auch manche neue Idee. — Eben wollte ich mich in den Kreis zurück begeben, aber da halten mich noch einige merkwürdige Erscheinungen ab. Es ist doch ein eigenes Vergnügen, den Tanz mit anzusehen, und weit beruhigender, Beobachtung-

...nagen als beobachtet
...über in weißem Taft.
...um Schenke, legte sich in
...bis über die Brust wi
...den schlanken Figur die Da
...eine Tunike aus dem
...mit Naimblättern sehr ge
...Königinlande umgeben.
...gewirkt. Doch ni
...bei — Tunique à
...die Königin des Balls
...unmittelbar von einer
...Der Stoff ist lang
...und eng gemacht, reich
...— durchaus und an der S
...und schönen Frauen
...besteht aus 2 Teila
...gegen die schräge La
...eine passende breite
...Schulter läuft und in de

Die Mode hat bereits sch
...ausschließlich den Wi
...den viel noch nicht gesehene
...an Kopfe an, um nichts zu
...her blickten einige schön g

gen zu machen als beobachtet zu werden. Eine Dame hüpfte vorüber in weißem Taft. Eine breitblättrige Guirlande von Chenille, legte sich in einer sanften Wellenlinie von unten bis über die Brust wie Epheu um eine Ulme herum, deren schlanke Figur die Dame auch hatte. Auch dieses ist wieder eine Tunike aus dem Blumenreich, von weißem Krepp mit Rosenblättern sehr geschmackvoll besetzt, und mit einer Rosenguirlande umgeben. — Eine Andere ist mit Goldsternen gewirkt. Doch nichts kommt der Pracht der Dritten bei — Tunique à la reine du midi genannt, die denn die Königin des Balls auch mit Gold erkaufte hat, weil solche unmittelbar von einer Pariser Handlung verschrieben wurde. Der Stoff ist lang de hoëuf transparent ganz knapp und eng gemacht, reich gestickt mit Perlen und Glitzern — durchaus und an der Extremität mit einer passenden Bordüre und schönen Franzen von Silberlahn besetzt. — Der Schnitt besteht aus 2 Triangels, von welchen die gerade Seite gegen die schräge läuft. Vorn unter der linken Brust ist eine passende breite Bande befestigt, die über die rechte Schulter läuft und in der Taille sich verliert.

D.

2.

Teutscher Modenbericht.

G. d. 8. Nov. 1804.

Die Mode hat bereits schon mehrere Neuigkeiten geliefert, die ausschließlich den Winter betreffen. Doch, da ich so eben viel noch nicht gesehenes erblickte — so fange ich bei dem Kopfe an, um nichts zu vergessen. — Von Frankreich her blickten einige schön georbnete Titusköpfe aus dem

neuen Kaiserthume in das ehrliche Deutschland herüber; seit dem wimmeln unsere großen Residenzen von ähnlichen Kaiserköpfen. Sie werden fast ganz kahl geschnitten. — Uebrigens trägt man das Haar nicht mehr in kleinen Locken auf der Stirn, auch nicht mehr gescheitelt, sondern eine in sanfter Wellenlinie laufende Locke giebt der Physionomie ein Griechisches Ansehn. — Ganz schmale sehr lange Schleier werden auf der einen Seite ganz kurz in der Mitte mit einer Blume gesteckt; das zweite Ende fällt rückwärts tief herunter. Felbehüte im neuesten Geschmacke, durch alle schönen Farben durch, mit Zesirsfedern geziert, werden sehr gesucht; sie sind gemächlich und schön. Auch trägt man Ober Röcke von Felbel, die sehr theuer sind; nichts kommt aber der Schönheit dieser Farben bei. Ich verschaffte mir durch die Pariser Handlung der Herrn H. einen solchen unvergleichlichen Phönix für — erschrecken sie nicht vor der Summe, meine Damen -- für 65 Rthlr. — Sein Schnitt ist aber auch eben so neu wie sein Stoff, oben herum mit einer Pelervine, die vorn zugeknöpft wird. ic. — Das zweite neue Kleid, welches seines Nutzens und Schönheit wegen Erwähnung verdient, wird leicht übergegangen, und macht doch ein sehr geschmackvolles gemächliches Ganze aus. Es hat die neue Avanturinen couleur Cheval de Bonaparte, d. i. die Farbe der prächtigen Isabellen, die der Hannövrerische Marstall liefern mußte. Es ist eine liebliche Farbe, die zu schön ist, um nicht bald allgemein zu werden. Pelervinen trägt man von Sammet, zum Winter mit einer schönen Guirlande umgeben. — Von neuen Ornamenten trägt man jetzt mehrere Ellenlange Ketten, die ganz leicht und mit kleinen Schlössern versehen sind. Ihr Zweck ist beim Tanzen gebraucht zu werden, wo die schweren so ungemächlich sind. Die Perlen Bandoaux und Diademe werden jetzt auch eine große Rolle spielen. D.

bedächtigen Schritten fehr
zurück, denn die Et
wird strenger und
zur männlichen und
beruht alle Artel'ers vor
sucht man Geschmack
haben die Herren, na
einer halben Staatsa
dunkelkaffeebraunen Roc
wollenen Zeug) Brinkle
seidenen Stoff; wei
Knöpfz und Hutagraff
in sich gegen die rauhere
Parisicinnen jetzt Toqu
Sammet mit zwei
Lilingsfarbe der Ober Röcke
blau oder schwarz.
Sammet, werden
Röcken trägt man se
die auf jeder Seite ei
einen Seite pelzartig g
der Damen erscheinen die
Perlen und Esprits.
Moden. Die Lieblingsfar
blau, blaß Lila oder mit
sind Gürtelschilder mi
Seiten besetzt, und an

3.

Französischer Modenbericht.

Mit mächtigen Schritten kehren wir wieder zu den ältesten Formen zurück, denn die Etikette bei unsern großen Wintercercles, wird strenger und steifer als jemals seyn. Die Stickerei zur männlichen und weiblichen Kleidung beschäftigt bereits alle Atteliers von Lyon und Paris, und allenthalben sucht man Geschmack mit Reichthum zu verbinden. Schon haben die Herren, nach dem Beispiele der Damen wieder einen halben Staatsanzug adoptirt; er besteht aus einem dunkelkaffeebraunen Rock von Tuch oder Ratine (gekripton wollenen Zeug) Beinkleider von demselben Zeug oder schwarzseidenen Stoff; weißseidene gestickte Weste; Degen, Rockknöpfe und Hutagraffe von Stahl.

Um sich gegen die rauhere Fahrzeit zu schützen, so tragen die Pariserinnen jetzt Toquen von schwarzen oder karmelitbraunen Sammet mit zwei weißen Schwungfedern. Die Lieblingsfarbe der Ober Röcke von Tuch oder Sammet, ist Kornblumenblau oder schwarz. — Die Pelervinenkrägen von schwarzem Sammet, werden gleichfalls stark getragen. Zu Morgenröcken trägt man sehr viel eine neue Art von Ratine, die auf jeder Seite eine andere Farbe hat, und auf der einen Seite pelzartig gearbeitet ist. Zum vollen Anzuge der Damen erscheinen die reichsten Koeffuren mit Federn, Perlen und Esprits. Die Lieblingsblumen sind weiße Rosen. Die Lieblingsfarben zu Kleidern Isabellgelb, blaß Rosa, blaß Lila oder milchweiß. Ein neuer Artikel des Luxus sind Gürtelschilder mit Diamanten oder geschnittenen Steinen besetzt, und an einer goldenen schlangenför-

migen Kette befestigt. Die Ringe bestehen noch immer aus einer Reihe aneinander gefester Diamanten oder Perlen, wobei die minder reichen Schönen den Vortheil haben, sie bald als Ohrringe zu tragen, bald an ihren Fingern glänzen zu lassen.

Hierbei erhalten Sie einige Modezeichnungen, die ich Ihnen jetzt erklären will.

Die Dame (Taf. 31. Fig. 1.) ist in demi-parure ganz à l'angloise gekleidet. Sie trägt einen gelben Strohhut mit schmaler eng anschließender Krempe und einem Rosenbouquet geziert. Das weit ausgeschnittene Lila Musselinkleid ist im Rücken geschnürt; ein gelbes Band faßt die Taille. — Unsere zweite Dame (Fig. 2.) im vollem Anzuge hat ihre Haare ganz à l'antique in die zierlichsten Flechten geschlagen, und vorn mit zwei künstlichen Blüten der Hortensia geziert. Das Musselinkleid gleichfalls weit ausgeschnitten, ist mit geflochtenen Rosaband garnirt. Als leichte Draperie umgiebt sie ein Cachemire Scharol mit Türkischer Bordüre und einzeln gestreueten Blumen. Das Halsband so wie die Ohrringe, bestehen aus Perlen. — Jetzt folgen noch vier Zeichnungen der neuesten Hutformen. Fig. 3. Ein Hut von orangefarbenem Taft mit einer Blätterguirlande von demselben Zeug. Fig. 4. 5. Zwei Strohhüte mit rosenfarbenen Tafet garnirt. Fig. 6. Strohhut mit blauem Bande garnirt.

Zahl 31. Zwei Damenbilder
parure, oben Se

Zahl 32. Ansicht der Trii
erklärt.

Zahl 33. Embleme der
ist.